

Eine multimediale Parameterauslotung weiblichen Kunstschaffens

Sira-Zoé Schmid fragt in ihrem Kunstprojekt 30 Künstlerinnen nach der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Frauen als Kunstschaffenden und sammelt die Ergebnisse in einem Magazin. Spannend zu sehen. More to come.

TEXT & FOTOS: RITA NEWMAN

Sira-Zoé Schmid schafft Kunstwerke mit den Medien Fotografie, Text, Objekt, Installation und Performance. Und sie beschäftigt sich tiefgreifend mit dem Thema Frau & Kunst. Für ein aktuelles Projekt hat sie 30 Künstlerinnen Fragen zur zeitgenössischen Kunstproduktion gestellt. Das vorläufige Zwischenergebnis dieses ongoing projects „Past | Present | Future“ erschien in Form eines Magazins mit dem Titel: „I'M A REBEL BY NATURE. AND I HAVE NOTHING TO LOSE“. Grafisch erlesen aufbereitet – inklusive Werkcollagen – werden Voraussetzungen, Strategien, Selbstverständnis oder Inspirationen von Frauen im Kunstbetrieb unserer Zeit sicht- und lesbar.

2012 verbrachte Sira-Zoé Schmid als Studentin der „Bildenden Kunst & Fotografie“ und Artist in Residence Zeit in Paris. Das Buch „Paris war eine Frau“ (ver)führte sie in das Paris der 20er Jahre, in eine Welt, in der die sogenannte freie Gesellschaft ihren Ursprung hatte. In dem Buch wird das Leben von Künstlerinnen beschrieben, wie das der Schriftstellerinnen Gertrude Stein und Djuna Barnes, der Fotografin Gisèle Freund und der Malerin Romaine Brooks.

Dieser Kreis wurde als „Die Frauen von der Left Bank“ berühmt und ver-

kehrte an Orten wie dem Café La Rotonde. In diesem Kaffeehaus gastierten ebenso berühmte Künstler wie Brâncuși, der hier an seinem Rotwein nippte. Sira-Zoé Schmid besuchte La Rotonde und stellte zu ihrem Erstaunen fest, dass in den lokalen Aufzeichnungen nur die männlichen Künstler erwähnt waren, keine einzige Frau. Sie begann sich mit der mehr oder weniger gut dokumentierten geschichtlichen Verdrängung weiblicher Künstler zu beschäftigen und erkannte die Notwendigkeit einer neu aufgerollten Geschichtsbeurteilung. Indem sie Fragen stellte, reflektierte Sira-Zoé Schmid die sich stetig wandelnden Voraussetzungen künstlerischer Arbeit.

30 konkrete Fragen formulierte Sira-Zoé Schmid in Paris, 30 Fragen, die mittlerweile von österreichischen und internationalen Künstlerinnen beantwortet wurden. Die Älteste ist 73 Jahre alt, die Jüngste 21, eine der dreißig verstarb 2016. Persönliche Zugänge zum eigenen Kunstschaffen und Sein, die Medien, in welchen gearbeitet wird, der Einfluss der Feministischen Avantgarde, ein sich veränderndes Selbstverständnis, das Selbstporträt oder politische Haltungen werden in den Antworten behandelt, in

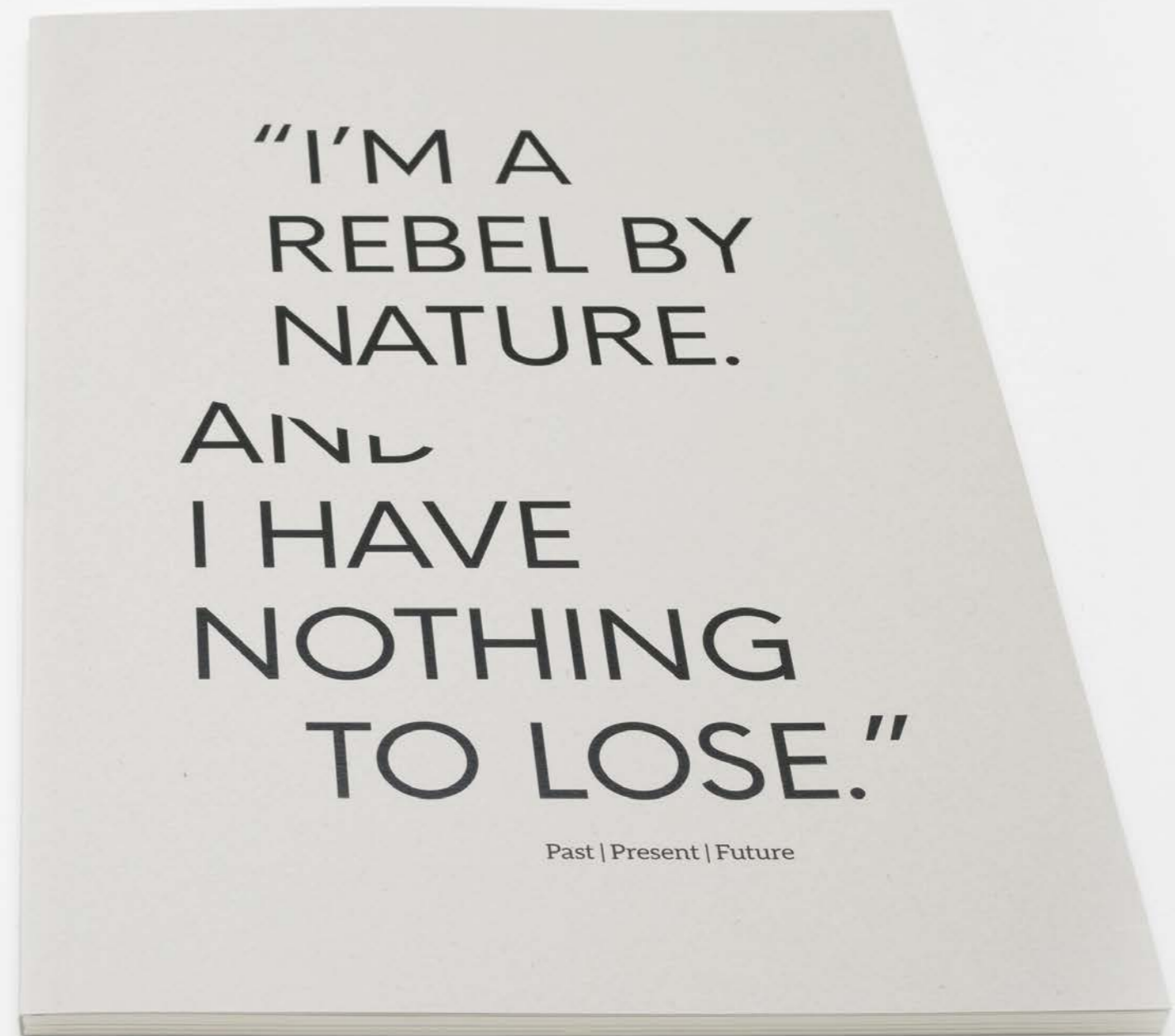


Sira-Zoé Schmid, Naturrebellin und Forschende zur Lebenswelt von Künstlerinnen

einem Wort, einem Satz oder auch in einem Aufsatz.

KONFRONTATION MIT DEM BETRACHTER.

Sira-Zoé Schmid's Herangehensweise an das Printprodukt ist Mittel zum Zweck. Das durchdachte grafische Konzept reflektiert den Inhalt und beeinflusst durch die Machart die Leseart. Die Fragen sind auf transparenten Einschlagseiten gedruckt, die Antworten – manche in englischer Sprache – reihen sich anonym in drei Spalten gegliedert um größere Zitat-Textblöcke. Welche Künstlerin was sagt,





FOTOS: MARKUS OBERDORFER

ist nicht zuordenbar. Während des Lesens springt das Auge hin und her. Es entsteht ein dynamisches Sammelsurium von teils intimen Einblicken in Erfahrungswelten von Frauen, die sich mit Kunst direkt auseinandersetzen. Die oft erfrischend individuellen, spontanen, kurzen oder ausschweifenden Aussagen ergeben eine inhaltliche Collage, welche mit einem Vielklang verglichen werden kann. Der Erkenntnisprozess erfährt sich komplexer als die additive Informationsansammlung linear gelesener Texte. Das Gefüge der Aussagen strebt in viele Richtungen, aber nicht auseinander. Auf einen Punkt, eine Antwort, kann es nicht reduziert werden. Das Nebeneinanderstehen-Lassen von divergierenden und parallel laufenden persönlichen Zitaten erzeugt interessante Assoziationsräume.

Formal gebrochen wird das Werk auf der Doppelseite 42/43 mittels einer grafischen Neuordnung. 14 der 30 Fragen können mit –Ja/Nein– | –Yes/No– beantwortet werden. Mit senkrechten Strichreihen wird diagrammatisch schnell sichtbar, wie sich die Stimmen verteilen. Doch wieder wird kein Endresultat dargestellt, kein Schlussstrich gezogen. Die Striche (von der Gestalterin auch Pipes genannt) bleiben singular senkrecht im Gleichtakt stehen, wer will, darf nachzählen. Nebengeschichte: Diese neue Betrachtungsweise, Inhalte grafisch aufzubereiten, hat in der Folge Sira-Zoés Schwester inspiriert, die Senkrechtstrichabfolge zu vertonen.

BERUF ODER BERUFUNG. Die erste Frage lautet „Wie bist du zur Kunst gekommen?“ Es wird sichtbar, dass der erste Zugang zu Kreativität meist früh passierte, oft von einzelnen Begegnungen initiiert (Mutter, Onkel, Rudolf Steiner Schule, Neugierde oder Filme auf Arte). Nächste Frage: Medium. Eine Vielzahl an Medien wird verwendet – Video, Fotografie, Text, Collage, Performance, Tanz, Installationen usw. Themenschwerpunkte: „Feminismus, Sexuality, Shock“, Raumaneignung, Kontrollsysteme, Frauenschicksale, Love, Awareness, Alltag, Natur. Was wird als Inspiration wahrgenommen? Die Antworten auf diese Frage sind wie kleine Löcher in der Decke, durch die Licht fällt. So kommen neben bekannten Namen wie Man Ray, David Lynch oder Roland Barthes viele Künstlerinnen, Autorinnen, Filmemacherinnen oder Theoretikerinnen vor,

und zweimal Trinh Thj Minh Hà. Wer sind diese Menschen, deren Werke so großen Einfluss auf das Wirken eines anderen Menschen hatten? Diese Antwort bleibt Sira-Zoe Schmid natürlich schuldig, Neugierde wurde aber geweckt, das ist ihr genug.

Etliche der 30 Fragen beschäftigen sich mit feministischen Themen. Die Frage 3.8 beispielsweise ist sehr spezifisch: Was ist, 40 Jahre nach der zweiten Welle der Frauenbewegung und der damit einhergegangenen Feministischen Avantgarde, deine Meinung zu deren Hauptforderungen, „das Private als etwas Politisches“ zu begreifen, d.h. Themen wie „Schönheitsstandards, Sexualität, den weiblichen Körper, Muttersein, Vergewaltigung etc.“ an die Öffentlichkeit zu tragen?

Die Stellungnahmen der Künstlerinnen, die für Sira-Zoés Werk den Fragebogen ausgefüllt haben, sind sehr differenziert ausgefallen, wobei die Frage nach der Relevanz der Anliegen von allen Fragen am deutlichsten mit JA|YES beantwortet wurde.

Wie aktuell das Thema ist, zeigt die soeben zu Ende gegangene Ausstellung WOMAN im mumok in Wien, welche diesem „wichtigsten kunstgeschichtlichen Phänomen der 1970er Jahre“ große Aufmerksamkeit schenkte. Erstmals in (dokumentierter) Geschichte wurde von Künstlerinnen in einer von Männern bestimmten Kunstwelt ein selbstbestimmtes neues Bild der Frau definiert, oder zumindest wurde das versucht. Zitat aus Past | Present | Future, natürlich anonym: „Obwohl alle diese Themenfelder öffentliche Aufmerksamkeit genießen ... ist es heutzutage noch schwieriger, da das Feld sehr heterogen ist und privat schon längst öffentlich, aber nicht politisch geworden ist.“ Das Thema „Neue Medien“ der 1970er wird ebenso behandelt: Fotografie & Video als Alternative zur historisch männlich dominierten Malerei? 21 sagen: JA.

SOLIDARITÄT. Die Antworten, die Sira-Zoé Schmid am meisten überraschten, waren jene auf die Frage 3.12: Kannst du von der Kunst leben? Die Mehrzahl der Künstlerinnen kann nicht von ihrer künstlerischen Arbeit leben, und viele der Stellungnahmen verweisen auf Zahlen, die das Gender-Ungleichgewicht dokumentieren – z.B. was die erzielten Preise für Kunstwerke oder Sammlungsschwerpunkte betrifft. Weibliche Kunst

FOTOS: TINA LECHNER



Ein weiteres Beispiel von Frau in der Kunst: Tina Lechner, Susan told me, 2017, Silbergelatineprint, 75 x 60 cm



TINA LECHNER



TINA LECHNER

Tina Lechner fotografiert wie in einer anderen Welt: analog, schwarz-weiß und ausschließlich Frauen. Ihre Suche gilt dem „fragilen Moment“.

Ganz oben:
Lulu, 2017, Silbergelatineprint, 75 x 60 cm
Oben:
Abi, 2015, Silbergelatineprint, 60 x 50 cm

ist weniger wert. Liegt das an patriarchal gewachsenen Seilschaften oder fehlender Solidarität? Auch mit den Antworten auf diese Fragen werden neue Themenfelder geöffnet.

Dass die Fragen die Fragestellerin Sira-Zoé Schmid reflektieren, ist offensichtlich. Ob dieses feministisch-geschichtliche Interesse bzw. der Unmut darüber, dass in der Kunstgeschichte die Anerkennung weiblicher Künstler oft einfach fehlt, erst in Paris entstand, daran erinnert sich Sira-Zoé Schmid nicht. Ihre früheren Arbeiten waren Reflexion ihrer eigenen Geschichte. „Ich wollte immer ehrlich sein, mich mit Themen beschäftigen, die ich erfahren habe.“ Heute ist sie überzeugt, dass eine neue Geschichtsschreibung aus anderen Blickwinkeln, eine frische Bestandsaufnahme notwendig ist.

Während ihres Studiums an der Akademie der bildenden Künste ist sie der feministischen Avantgarde begegnet. Wichtig war der Einfluss der Autorin und Kunstkritikerin Gabriele Schor. „Die Frauen der feministischen Bewegung haben versucht, sich die Macht zurückzuholen.“ Eine verfolgte Strategie war, den weiblichen Körper mit Medien, die nicht männlich besetzt sind, wie zum Beispiel der Performance, zum Thema zu machen. Sira-Zoé Schmid experimentiert selbst, indem sie Medien ausreizt. Ihr multimedialer Zugang zu Text, Video, Objekt, Fotografie oder performativen Momenten erlaubt ihr, „ein Netz zu spannen“. Diese multiplen Gesichtspunkte inklusive vielschichtiger Realitätsentwürfe bilden den Grundentwurf des offenen Projektes Past | Present | Future. Oder: „Man(n) kann Frauen nicht in Boxen stecken.“

Die grafischen Fertigkeiten für das ästhetische Manifest hat sie sich selbst beigebracht – mit freundschaftlicher Unterstützung erfahrener Kolleginnen und Kollegen. Durch die Sichtbarmachung im schönen Design erhofft sie sich, Menschen in den Bann zu ziehen. Eine Auseinandersetzung soll beginnen, um Aussagen wie „Es ist ja schon alles okay mit den Frauen, die nörgeln nur gerne“ inhaltlich auszuhebeln.

TINA LECHNER, DER BEZUG ZU NIEDERÖSTERREICH. Eine der 30 befragten Künstlerinnen ist die in St. Pölten geborene Tina Lechner. Sie sitzt am langen Tisch in einem Fotostudio im ersten Wiener Bezirk und blättert das Magazin

durch. Wie viel konzentrierte Arbeit in so einer Gestaltung steckt, sieht die gelernte Grafik-Designerin sofort. Tina Lechner kennt Sira-Zoé Schmid vom gemeinsamen Kunststudium und machte wie Schmid nach dem Studium Karriere, ihre Werke waren in zahlreichen Ausstellungen zu sehen, etwa im Rahmen der HYPO NOE Young Art Collection. Ihre Werke verkaufen sich gut. Kein Wunder, ihre analogen Schwarz-Weiß Fotografien bestechen.

Für Tina Lechner ist die Schwarz-Weiß-Fotografie mit einer Mamiya das Medium, um sichtbar zu machen, was sie „fragile Momente“ nennt. Für diese brüchigen Augenblicke, in denen sie Konzentration und Ruhe verbindet, schafft sie inszenierte Hüllen aus unterschiedlichsten Materialien, die sie (ausschließlich) weiblichen Models anzieht oder überstülpt. Die Formensprache der Requisiten ist klar, formgreifend, oft reduziert, ikonenhaft. Alles Identifikationsbildende wird abgedeckt, das Licht für die Fotografie dieser Gestalten setzt sie natürlich und sanft. „Und doch ist immer sichtbar, dass es eine Frau ist“, kommentiert Tina Lechner. Die Entpersonalisierung ist der Fotografin wichtig, weshalb sie nie ein Gesicht ins Bild bringt.

Auf den explizit feministisch orientierten Fragebogen von Sira-Zoé Schmid angesprochen, betont Tina Lechner, dass „das mit der Frauenrolle“ für ihre Arbeiten kein Thema ist. Obwohl sie den Frauenkörper als Projektionsfläche für ihre als Blickpunkt geschaffenen Skulpturen verwendet, will sie das nicht als Thematisierung der Frauenrolle in unserer Gesellschaft verstanden wissen. Vielmehr ist Tina Lechner an der Ästhetik interessiert, die ihre Modelle „in eine Welt der Formen erhöht“. Was Schmid und Lechner verbindet, ist die ästhetische Perfektion, die von Sira-Zoé Schmid deutlich subversiver unterwandert wird.

DAS MAGAZIN UND MEHR ÜBER DIE FRAU IN DER KUNST

„Past | Present | Future“ ist via Sira-Zoé Schmid und in ausgewählten Buchhandlungen zum Preis von € 29,- erhältlich. www.pastpresentfuture.sira-zoe-schmid.com/shop

Tina Lechners Fotografien sind im Internet auf www.tinalechner.com sowie auf der Seite ihres Galeristen www.galeriewinter.at zu sehen.



KULTURSPONSORINGPREIS „MAECENAS“ NIEDERÖSTERREICH 2017

In Kooperation mit den **Initiativen Wirtschaft für Kunst** vergibt die **Wirtschaftskammer Niederösterreich**, unterstützt von **ecoplus - Die Wirtschaftsagentur für Niederösterreich**, den **17. Niederösterreichischen Kultursponsoringpreis** an Unternehmer und Unternehmen für die Förderung von Kulturprojekten, die ohne diese Unterstützung nicht hätten verwirklicht werden können.

2017 wird bereits zum vierten Mal in einem **Kultursponsoring-Sonderpreis für niederösterreichische Kulturanbieter** das professionelle Engagement und die gute Zusammenarbeit der niederösterreichischen Kunst- und Kulturszene mit der Wirtschaft gewürdigt und der Öffentlichkeit näher vorgestellt. Bei diesem Sonderpreis „Kunst & Kultur“ können **auch Einzelpersonen, private und öffentliche Kunst- und Kulturinstitutionen sowie Vereine und Stiftungen aus Niederösterreich und deren Vertreter** für ihr Engagement im Bereich des Kunst- und Kultursponsorings ausgezeichnet werden.

Der Niederösterreichische Kultursponsoringpreis wird in den Kategorien **Bestes Kultursponsoring**

- „Klein- und Mittelbetriebe“,
- „Großunternehmen“ und
- **Kultursponsoring-Sonderpreis „Kunst & Kultur“ – Kulturanbieter für ihr erfolgreiches Engagements in Kooperation mit der Wirtschaft** vergeben.

Die Auszeichnung hat zum Ziel, den Innovationswert von Kunst- und Kultursponsoring der Öffentlichkeit näher zu bringen. Die Prämierung erfolgt nach den Kriterien der Kreativität und Qualität, unabhängig von Betriebsgröße und finanziellem Aufwand. Die Kultursponsoringprojekte können erstmalig, aber auch als Bestandteil einer Gesamtkonzeption bereits langfristig vom Unternehmen umgesetzt worden sein. Hierzu gehören sowohl die Formen des Sachsponsorings, Sponsoring in Form finanzieller Hilfestellungen und Kunstauftragswerke, als auch die Förderung von Kunstinstitutionen und einzelnen Künstlern. Projekte, die die Erhaltung und Weiterentwicklung von österreichischem Kulturgut oder die künstlerische Belebung der Ortszentren und Stadtentwicklung betreffen, können ebenfalls präsentiert werden.

Der „MAECENAS Niederösterreich“ wird medial vom **ORF Niederösterreich** und den **Niederösterreichischen Nachrichten/NÖN** unterstützt. Die MAECENAS-Gewinnerkulpturen werden von Prof. Christian Kvasnicka gestaltet.

Einreichungen sind bis zum 12. Oktober 2017 möglich:

Initiativen Wirtschaft für Kunst - Mag. Brigitte Kössner-Skoff: brigitte.koessner-skoff@iwk.at.
Goldschmidgasse 8/ Top 16 | 1010 Wien | T: 01/512 78 00 | F: 01/513 89 56 | E: office@iwk.at | I: www.maecenas.at

